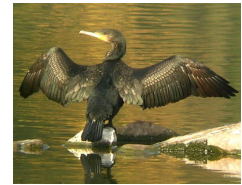




Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. Arbeitskreis Offenbach



Naturschutzgebiete in Stadt und Kreis Offenbach

Bong'sche Kiesgrube und Mainufer bei Mainflingen Mainhausen 92,6 ha Naturschutzgebiet seit 1999

Das Naturschutzgebiet liegt in einem Dreieck zwischen dem Ortsteil Mainflingen im Norden, der A 45 im Osten und der L 2310 im Süden. Direkt anschließend befindet sich das Areal der Sendeanlage Mainflingen, deren hohe Funkmasten unübersehbar in den Himmel ragen.

Auf dem Gelände des heutigen NSG wurde um 1920 mit dem Abbau von Ton begonnen. Bereits um 1933 war das Vorkommen erschöpft und in ca. zwei Kilometer Entfernung wurde eine neue Lagerstätte erschlossen. Anfang der 1960er Jahre begann der Kiesabbau in der „Bong'schen Grube“, in dessen Folge die heutige Wasserfläche im NSG entstand. Am 9. Juli 1976 wurde der Betrieb der Firma „Bong'sche Mahlwerke“ ganz eingestellt.

Schon 1977 sind die durch den Ton- und Kiesabbau entstandenen Wasserflächen und der angrenzende Uferbereich des Mains mit Auenstandorten als NSG ausgewiesen worden. 1999 wurde das Gebiet mit dem angrenzenden NSG Mainflinger Mainufer zusammengelegt, und das gesamte Areal erhielt den Status eines EU-Vogelschutzgebietes. Es hat überregionale Bedeutung als Rast-, Überwinterungs- und Brutareal für zahlreiche wassergebundene und bedrohte Vogelarten.



Von der Straße zwischen Badensee und NSG ist die Wasserfläche der großen Nordgrube gut zu überblicken.

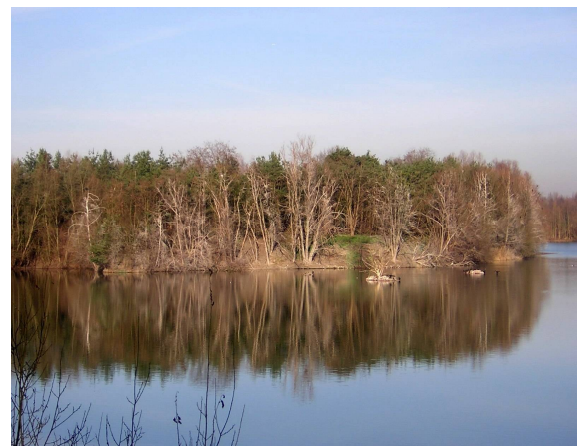
Foto: P. Erlemann, 29.8.2009

Das 92,6 ha große Gebiet setzt sich aus folgenden Biotopkomplexen zusammen: 45% Binnengewässer, 5% Grünlandkomplex trockener Standorte, 20% Grünlandkomplex mittlerer Standorte, 5% Ried- und Röhrichtkomplex und 25% Laubwaldkomplex mit Nadelbaumanteilen.

Überregional bedeutsam ist die Brutkolonie vom Kormoran, im NSG bedeutsam sind die Brutvorkommen von Graureiher, Graugans, Wasserralle, Eisvogel, Grauspecht und Neuntöter.



Erste Bruten vom Graureiher wurden 1992 festgestellt. Die meisten Vögel nisten auf Birken, die auf einer kleinen Insel in der Südgrube stehen. Fotos: P. Erlemann 15.1.2007



Die Kormorankolonie ist nach der Brut eines Paares im Jahr 1998 auf maximal 144 Paare in 2007 angewachsen. Seitdem ist die Zahl stark zurückgegangen. Fotos: P. Erlemann, 15.1.2007

Von einem Aussichtspunkt an der östlichen Grenze des NSG kann das Geschehen in den beiden Brutkolonien gut beobachtet werden.

Die Liste der Durchzügler und Wintergäste enthält mehrere Arten, die nur selten und meist in geringer Zahl in Stadt und Kreis Offenbach anzutreffen sind. Hierzu zählen u.a. Pracht- und Sterntaucher, Rothalstaucher, Rohrdommel, Silberreiher, Pfeif-, Schnatter-, Kolben-, Berg-, Eis-, Samt-, Trauer- und Schellente, Zwerg-, Mittel- und Gänsesäger, Fischadler, Fluss-, Raub- und Trauerseeschwalbe. Seit den 1990er Jahren sind die Zahlen der Tauchenten stark zurückgegangen. Ursache hierfür ist vermutlich die beginnende Verlandung des Sees, die zum Zusammenbruch der Muschelbestände, der Hauptnahrung der Tauchenten, geführt hat.

Bestandsentwicklung der Graureiher-Kolonie im NSG Bongsche Kiesgrube und Mainufer bei Mainflingen

Anfang April des Jahres 1992 wurde auf einer kleinen Insel in der Südgrube des Naturschutzgebietes ein Paar auf einem Horst beobachtet. War dies schon überraschend, so war der Neststandort auf dem Erdboden äußerst bemerkenswert – Graureiher brüten in der Regel auf Bäumen. Die Brut verlief mit 3 flüggen Jungvögeln erfolgreich.

Die Ansiedlung bestätigte sich im folgenden Jahr. Diesmal brüteten zwei Paare auf der kleinen Insel; sie zogen insgesamt 4 (3+1) Jungvögel auf. Das dritte Paar nistete auf einer Insel inmitten der großen Nordgrube. Aus dieser Brut wurden 3 Junge selbständig.

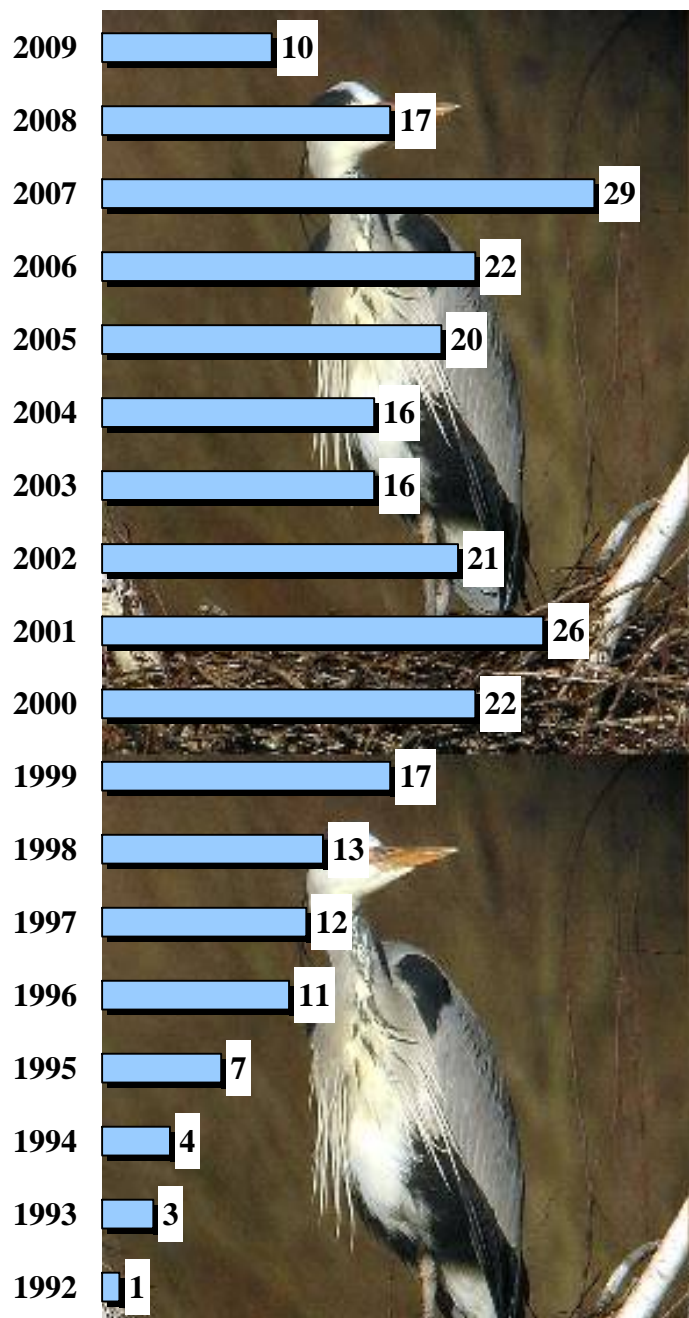
In den folgenden Jahren nahm die Zahl der Brutpaare stetig zu, und im Jahr 2001 konnten 26 Paare ermittelt werden. Die weitaus meisten Bruten fanden auf Birken statt, die auf einer Insel in der Südgrube stehen.

In der Nordgrube fanden von 1993 bis 2002 regelmäßig auf der kleinen Insel (infolge Anstieg des Wasserspiegels letztmals 2001) und im Schilfgürtel Bruten statt. Unklar ist, wieso diese Nistplätze danach nicht mehr besetzt waren.

Auch in der Südgrube waren die kleinen Inseln inzwischen überflutet. Da auf den Birken mit der Kolonie keine weiteren Möglichkeiten mehr zum Bau von Horsten bestanden, haben mehrere Paare Nester in der benachbarten Kormorankolonie besetzt.

Die Abbildung verdeutlicht, dass 2002 ein Bestandsrückgang eingesetzt hat. Dieser wurde aber schon nach wenigen Jahren gestoppt, und die Zahl der Paare stieg im Jahr 2007 auf das bisherige Maximum an.

Danach erfolgte eine drastische Abnahme. Die Ursache hierfür ist im Verlust mehrerer Horste infolge des Umknickens von Nistbäumen zu sehen. Die Zukunft der Kolonie ist derzeit ungewiss.



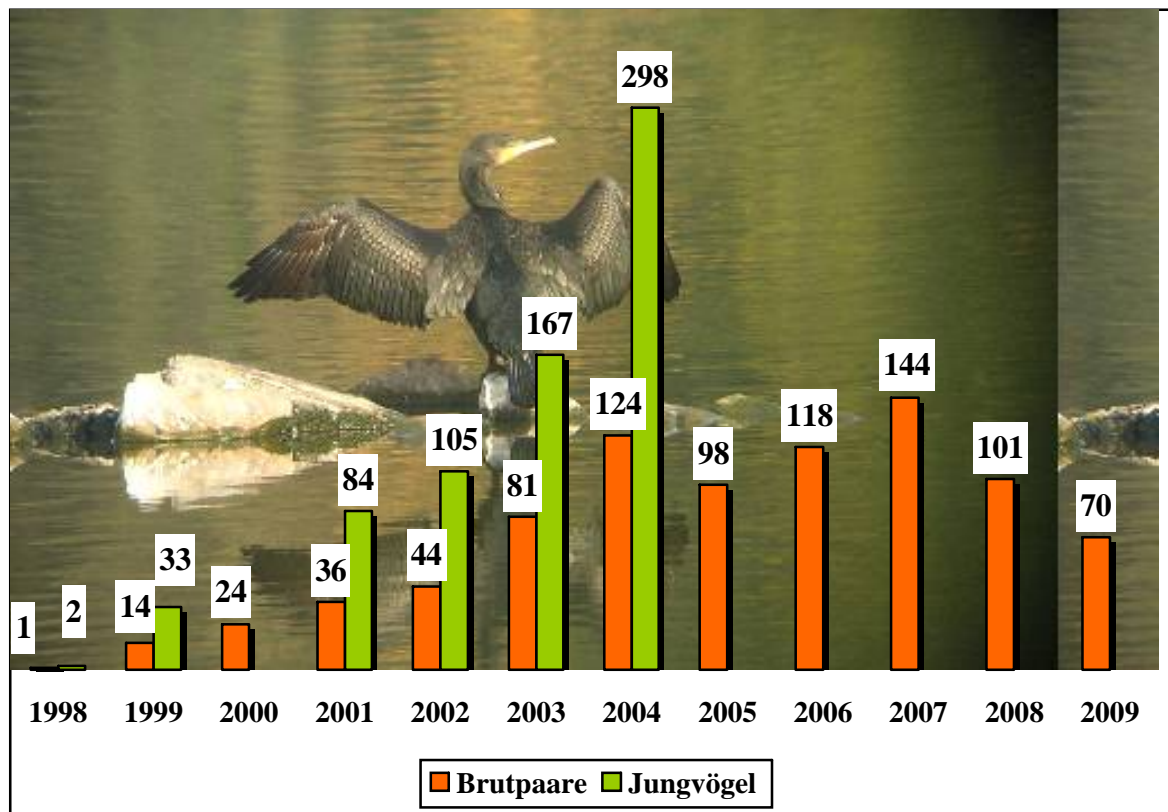
Brutpaare

Bestandsentwicklung der Kormoran-Kolonie im NSG Bongsche Kiesgrube und Mainufer bei Mainflingen

Es war am 17. Mai 1998, als in der Südgrube des Naturschutzgebietes ein Kormoran-Paar bemerkt wurde, das ein Nest in einer hohen Weide anflug. In den folgenden Wochen wurde das Geschehen mehrfach kontrolliert, und am 11. Juli standen zwei schon recht große Junge in dem Nest. Sie wurden flügge, und somit konnte die erste Brut der Art im Kreis Offenbach nachgewiesen werden! „Begleitet“ wurde das Brutpaar von 20 bis 30 Nichtbrütern, überwiegend noch nicht geschlechtsreifer Artgenossen.

Mit Spannung wurde die Brutzeit im kommenden Jahr erwartet, und tatsächlich – es gründete sich eine Kolonie mit 14 Paaren, die insgesamt 33 Jungvögel aufzogen. In den folgenden fünf Jahren nahm die Zahl der Brutpaare stetig zu und im Jahr 2004 wurde mit 124 Paaren ein erstes Maximum erreicht. Bis zu diesem Zeitpunkt war es eine Herausforderung festzustellen, wie hoch der Bruterfolg der Kormorane ist (siehe Tabelle). Insbesondere im Jahr 2004 war es ein großer Anreiz, auch wenn viel Zeit erforderlich war, die Zahl der Jungen zu erfassen!

Bemerkenswert war, dass der Bruterfolg im Mittel stets über 2 flügge Junge pro erfolgreichem Paar lag.



Nach dem Rückgang im Jahr 2005 nahm die Zahl der Brutpaare wieder zu und 2007 wurde ein neues Maximum erreicht. In diesem Jahr bestand hier die größte Brutkolonie in Hessen. Schon zu diesem Zeitpunkt wurde jedoch deutlich, dass in den folgenden Jahren geringere Zahlen zu erwarten sein würden: Durch den Kot der zahlreichen Vögel waren die Brutbäume zu einem großen Teil abgestorben und nach stürmischem Wetter sind den Jahren 2007 und 2008 einige Nester tragende Bäume umgefallen, an anderen sind mehrere Äste abgebrochen. Dies hat offensichtlich mit dazu beigetragen, dass 2009 nur noch 70 Brutpaare gezählt wurden. Da der Baumbestand im Umfeld der Kolonie kaum geeignete Bäume für die Anlage von Nestern aufweist, muss in den kommenden Jahren mit einem weiteren Rückgang der Brutpaare gerechnet werden.